

# „Der Kampf gegen die Rente mit 67 ist symbolische Politik.“

*So urteilt Matthias Knuth, Renten- und Demografieexperte an der Universität Duisburg-Essen, im Interview mit unserem Magazin (Seite 16). Genauso deutlich fordert er aber auch die Politik und die Tarifparteien zum Nachbessern auf. Er wirbt dafür, die Altersteilzeit zu modernisieren, und weist darauf hin, dass die Rentenreform*



Foto: Karsten Schöne

*das Armutsrisiko für gering Qualifizierte erhöhen könnte. Seit Jahren erforscht Knuth, wie sich der Übergang aus der Arbeit in die Rente tatsächlich vollzieht, wer vor der ersten Überweisung von der Rentenkasse wirklich noch gearbeitet hat, wer arbeitslos und wer geringfügig beschäftigt war.*

*Eines steht schon heute fest: Nicht jeder, der später bis 67 arbeiten muss, wird auch eine Arbeit finden, und nicht jeder, der später bis 67 arbeiten muss, wird dazu in der Lage sein. Tarifliche, betriebliche und individuelle Lösungen, die die Arbeitszeit und*

*den Renteneintritt beeinflussen, werden daher immer wichtiger. Strittig ist derzeit vor allem die Kostenteilung zwischen der Politik, den Betrieben und den Tarifparteien. So setzen sich die großen Gewerkschaften, die IG Metall und die IG BCE, dezidiert für eine Verlängerung der derzeitigen Altersteilzeit ein. Zugleich wird aber bereits an Anschlusslösungen gearbeitet.*

*Das eine schließt das andere nicht aus. Denn bei kaum einem anderen Thema hängt es so sehr von den gesetzlichen Rahmenbedingungen ab, was die Betriebs- oder Tarifparteien zu leisten im Stande sind. Humane, altersgerechte Arbeitsplätze und eine humane, altersgerechte Sozialgesetzgebung lassen sich nun einmal nicht voneinander trennen.*

KAY MEINERS

kay-meiners@boeckler.de